

Trump wird empfangen, wie er es verdient!

Als Trump behauptete, so viele Menschen wie diesmal hätten noch nie an der Amtseinführung eines US-Präsidenten teilgenommen, hatte er Recht. Mit seiner prophetischen Gabe hat er die Gegendemos mitgezählt, die am Tag danach stattfanden!

In den USA waren 2 Mio. oder gar mehr auf der Straße, besonders viele in Washington, New York und Los Angeles. Weltweit wurde in 670 Städten demonstriert. Die Bilder sind beeindruckend. Dass die Kür dieses milliardenschweren Immobilienhais zum Präsidenten nicht ohne Antwort geblieben ist, ist ein gutes Zeichen.

Bei Trump muss man mit dem Schlimmsten rechnen

In seiner Antrittsrede hat Trump versprochen, dass ab sofort „das Volk“ regiere. „America first“ soll angeblich heißen, dass es unter ihm „den Amerikanern“ besser gehen werde. Doch der Mann, der sich im Wahlkampf als Gegner des Establishments aufgespielt hat, hat eine Regierung zusammengestellt, absolut im Dienste der großen Banken und Konzerne steht: „Americas Rich First“ wäre der entsprechende Slogan!

In seiner Regierung findet man Millionäre und Milliardenäre. Darunter einen Arbeitsminister, der Arbeitsrechte und Mindestlöhne hasst. Der Gesundheitsminister ist gegen das Recht auf Abtreibung und lehnt eine allgemeine Krankenversicherung ab. Der Chef der Umweltbehörde behauptete einst, der Klimawandel sei eine Lüge. Der Finanzminister ist ehemaliger Manager eines der größten Banken der Welt, von Goldman Sachs. Die Horrorliste ließe sich locker fortsetzen.

Als erste Amtshandlung hat Trump einen Erlass gegen Obamas Gesetz unterschrieben, mit dem eine verpflichtende Krankenversicherung für alle eingeführt wurde. Obwohl dieses „Obamacare“ vor allem die Taschen der privaten Versicherungskonzerne gefüllt hat, sind schon die wenigen positiven Seiten Trump ein Dorn im Auge.

Er hat auch versprochen, die Unternehmenssteuern zu senken und es ist klar, wen er dafür zahlen lassen will... alle Arbeitenden, egal welcher Hautfarbe. Doch um damit durchzukommen, versucht er mit rassistischen Sprüchen die weißen Arbeitenden zu vergiften und zu Komplizen zu machen. Trumps Wahlkampf war gespickt mit Attacken gegen Migrant_innen, Homosexuelle und alle, die ihm nicht passen.

Und er hält es für normal, Frauen zwischen die Beine zu grapschen.

Die Menschen in den USA haben somit allen Grund, gegen diese Regierung und ihre Politik zu protestieren.

Obama, Trump, Merkel, Petry – verschiedene Gesichter desselben kapitalistischen Systems

Weder Trump noch seine Regierung sind ein Bruch mit dem bisherigen System. Auch in der 8-jährigen Regierungszeit von Obama flossen hunderte Milliarden an Banken und Konzerne und die Superreichen wurden noch reicher. Demokraten wie Republikaner haben immer die Arbeitenden dafür zahlen lassen. Armut und Arbeitslosigkeit sind gestiegen. Sie repräsentieren dasselbe System. Der eine mag dabei mehr lächeln und gebildeter reden als der andere. Aber alle bedienen das reichste Prozent der Gesellschaft, die Klasse der Kapitalisten.

Nicht anders ist es in Deutschland mit der AfD, die Trumps Wahlsieg gefeiert hat. Sie will in Trumps Fahrwasser schwimmen und mit ähnlichen Tönen im Wahlkampf dieses Jahr mitmischen. Allen hierzulande, die mit der Wahl der AfD „dem Establishment“ eins auswischen wollen, sollten Trump und seine Regierung eine Warnung sein.

Es gibt ein anderes Amerika

Dass Trump gewählt wurde, liegt nicht nur am US-Wahlsystem, sondern vor allem daran, dass Clinton keinerlei glaubwürdige Alternative bot. Eine Alternative zu diesem System kann nur von unten kommen. Die USA – das sind nicht nur Trump, Coca Cola und Riesenpizza. Es gibt auch eine Bevölkerung, die nicht bereit ist, sich auseinander dividieren und attackieren zu lassen. Mit „Occupy Wallstreet“ schwappte 2011 eine große Welle von Platzbesetzungen und Massenkundgebungen über das Land. Seit Jahren kämpfen Arbeitende für einen Mindestlohn von 15 Dollar pro Stunde. Mit der Bewegung „Black Lives Matter“ machen immer wieder Tausende auf die Polizeigewalt und die willkürlichen Tötungen junger Schwarzer aufmerksam. Und Bernie Sanders, der bei den Demokraten gegen Clinton angetreten war, hat viele begeistert, weil er sich selbst als Sozialist bezeichnete und Kriege und Ungleichheit anprangerte. Die jetzigen Demonstrationen machen Hoffnung: Es ist an der Zeit, dass sich alle Arbeitenden organisieren und ihre Kräfte zusammentun, um den Kampf gegen das verrottete System zu starten.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Turboschwester

Nach dem Weggang der bisherigen stellvertretenden Pflegedirektorin dürfte klar gewesen sein, auch in diesen Posten hievt Frau Heepe eine mit ihr eng Verbündete. Geworden ist es Frau Wortha-Hoyer. Durchaus bekannt an der Charité. Immer fleißig studiert. Dann konnte es ihr wohl gar nicht schnell genug gehen, den Pflegeberuf wieder an den Nagel zu hängen. Fast verständlich – aber muss sie dann gleich Chefin werden...? Nun ist sie zuständig für *Personalmarketing und Implementierung innovativer Personalentwicklungskonzepte*. Bei dieser Art der Aufgabenbeschreibung gruselt es uns schon ordentlich. Geschenkt, aber wir erwarten, dass sie auch jetzt den Turbogang einschaltet und endlich dafür sorgt, dass die Unmengen freier Stellen umgehend besetzt werden. Sonst müssen wir sie an die Hochschule zurück delegieren.

800 000 000 Euro

So beziffert der Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte den jährlichen Gewinn, der mit der Krankenhausversorgung erwirtschaftet wird. Tendenz steigend. Das ist schon ein ordentlicher Batzen Geld. Der vor allem von den Krankenkassen eingebracht wird, aber eben nicht der Gesundheitsversorgung ihrer Mitglieder zu Gute kommt. Möglich wird dieser Gewinn durch die Steuerung der Kliniken über die DRGs. Womit noch einmal deutlich wird, wozu das Fallpauschalensystem in der BRD eingeführt wurde. Kliniken sollen privatisiert werden und die Behandlung von Krankheiten Kapital vermehren. Nicht nur Fresenius träumt von den sog. Wertschöpfungsketten. Medikamentenproduktion, Krankenhausbehandlung, Rehabilitation usw. Alles aus einer Hand. Wird der Traum zur Wahrheit, dann werden es demnächst in der Überschrift noch ein paar Nullen mehr sein. Das Einzige, was stört, ist das leidige Personal. Aber auch daran arbeiten sie ja.

Alle Wahlen wieder!

Frau Bachmann, saarländische Gesundheitsministerin, hat gerade angekündigt, dass eine personelle Mindestausstattung im nächsten Landeskrankenhausplan verbindlich festgelegt werden soll. Na klar, muss sie ja. Schließlich sind in wenigen Wochen dort Landtagswahlen. Und da verspricht jede Partei so Einiges. Bezeichnenderweise hat sie vergessen zu benennen, wie diese Mindeststandards denn aussehen sollen. PPR minus 10 Prozent, zwei Kräfte mehr je Klinik und davon jeweils eine Servicekraft oder monatliche Neubestimmung durch Frau Minister? Nein, die streikbereiten Kolleg_innen in den saarländischen Kliniken lassen sich hoffentlich nicht täuschen, denn eine wirkliche Entlastung setzen wir nur mit dem gemeinsamen Arbeitskampf durch!

Nur weil es so traurig ist

Die Gesundheitsakademie hat noch Plätze frei. Für ihren Kurs *„Eltern sind besondere Angehörige – Kommunikation in der Neonatologie und Pädiatrie“* sucht sie noch Teilnehmer_innen. Die Planer hatten wohl nicht damit gerechnet, dass es dem Pflegemanagement doch tatsächlich gelingen wird, noch mehr Kinderpflegekräfte zu vergraulen. Auch den Kräften der Erwachsenenpflege, die immer wieder für einzelne Schichten in die Pädiatrie versetzt werden, fehlt es anscheinend an Kraft und Zeit, dieses bestimmt interessante Seminar zu besuchen. Eben: Traurig!

Unschlagbarer Trainingszustand?

Offenbar haben sich ein paar Leute im Charité-Vorstand gedacht, wenn die Pflegekräfte wegen des Personalmangels ständig wie Speedy Gonzalez über die Flure huschen müssen, dann sind beim

nächsten Team-Staffellauf Plätze auf dem Siegetreppchen gewiss. Oder warum sonst hat die Charité für den gleich mal 170 Startplätze geblockt?

Geschäftsmodell Ausgliedern – Spalten – Sparen

Sollte bei jemandem durch einige – bisher immer noch unverbindliche – Sätze im Berliner Koalitionspapier der Eindruck entstanden sein, das CFM-Modell des „Kosten sparen durch Belegschaft spalten“ sei irgendwie aus der Mode gekommen, dem sei ein Blick nach Freiburg empfohlen. Am dortigen Klinikum läuft gerade die Ausgliederung des Technik-Bereiches – unter Federführung eines Vamed-Managers. Haben die eigentlich bei Fresenius ein geheimes Zombi-Labor, wo besonders effiziente Vollstrecker-Manager und Kostensparer gezüchtet werden? Unsere Erfahrungen mit den Vamed-Leuten Maßwig und Frede (die Älteren werden sich noch erinnern) lassen so was durchaus vermuten.

Der kleine Unterschied

Weil wir gerade von Stasi-Frede sprachen. Da ist doch gerade der Linke-Staatssekretär Holm aus dem Amt gekegelt worden, weil er sich als Jugendlicher mit Mielkes Schnüfflern eingelassen hatte. Sein „Spitzelkollege“ Frede (genau, der von der CFM) erfreut sich allerdings immer noch eines wohldotierten Postens bei Vamed. Wo liegt der entscheidende Unterschied? Nun, wer wie Holm nach 1990 immer wieder unbequem aufgefallen ist (zum Beispiel bei der Unterstützung von Mieterinitiativen), dem wird aus seiner Vergangenheit schnell mal ein Strick gedreht. Wer allerdings seine damals erworbenen „Fähigkeiten“ im Interesse des Managements und der neuen Herren zu nutzen weiß, für den findet sich immer ein warmes Plätzchen.

Alltägliche Bilder verändern

„Innerlich gekündigtes Personal, schlecht bezahlte Hilfskräfte mit entsprechender Motivation, überarbeitete und übermüdete Pflegekräfte, die nur noch versuchen, den größten Schaden abzuwenden, sind alltägliche Bilder in jeder Klinik von Deutschland.“

Mit dieser uns leider nur zu vertrauten Schilderung hat Jana Langer, Krankenschwester aus Ulm, in den letzten Tagen für ordentlich Wirbel im Internet und in der Öffentlichkeit gesorgt. In einem offenen Brief an Kanzlerin Merkel schilderte sie, wie das Gesundheitswesen uns alle krank macht. Tausende positiver Kommentare zeigen, wie viel Unterstützung durch die Öffentlichkeit es für unseren Kampf um eine bessere Pflege gibt. Eine Bemerkung können wir uns im Wahljahr 2017 allerdings nicht verkneifen: Für eine wirksame Veränderung können wir uns nicht auf die Politik verlassen. Um unsere Belange müssen wir uns nun mal selber kümmern.

Der Warnstreik am Mittwoch war da ein guter Anfang, der der CFM klargemacht hat, dass unsere Geduld nicht endlos ist. Dass selbst bei so kurzfristiger Mobilisierung eine gute Streikbeteiligung möglich war, sollte uns allen Mut machen. Da geht noch mehr...

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Sozialistischen Arbeiterstimme und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!